

Workshop: „Inklusion im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis“

INKLUSION: (Arbeitsmaterialien: Zitate, Thesen, Fragen und Assoziationen)

1. „**Behindert** ist man nicht, behindert wird man“ (*Gesellschaftliche Zuweisung*)
2. Vom „Fürsorge-Paradigma“ zum „**Teilhabe-Paradigma**“ – was heißt/ bedeutet das?
3. „Inklusion“ als „gemeinsame Erziehung und Bildung“, „Gleichstellung und Selbstbestimmung“, **Barrierefreiheit** (auch sozial/ Vorurteile), „von Anfang an ... für alle“
4. Die *Idee*, das *Prinzip* der Inklusion soll Denken und Handeln (möglichst vieler) verändern, soll zu einem „**Bewusstseinswandel** in den Köpfen der Menschen“ führen
5. „Inklusion“ soll „**inklusive Strukturen**“ schaffen, d.h. ...
6. Inklusion steht für „**Vielfalt**“ (diversity), Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit, selbstbestimmtes Leben und Lernen, Individualität (Intersektionalität) und Pluralität
7. „Inklusion ist nicht nur eine gute *Idee*, sondern ein **Menschenrecht**.“
8. Inklusion bedeutet, dass *kein* Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf.
9. Inklusion ist sowohl ein eigenständiges *Recht* als auch ein wichtiges *Prinzip*“ zur Durchsetzung von Menschenrechten.
10. Beim Inklusionsdiskurs nicht vergessen: **Ausgrenzungen/ Exklusion**: Arbeitslosigkeit, Armut, Erkrankungen (physisch, psychisch), Alter, prekäre Beschäftigung und Lebenslage, Beeinträchtigung, Vorurteile, Diskriminierungen, Devianz und Besonderheiten, Stigma, ungleiche (Start- und Lebens-)Chancen, Ungerechtigkeit, strukturelle Gewalt
11. „Perspektivisch bedeutet eine inklusive Beschulung zumindest den **Verzicht** eines besonderen Lehramtes für Sonderpädagogik“ (Prof. Dr. Jürgen Ölkers)
12. „Bei der Inklusion kommt man schnell an seine **Grenzen**“ (Referendarin an einer Schwerpunktschule für Inklusion; in: E&W, Heft 7-8/2014, S. 10)
13. „Entscheidend ist: Wir brauchen ein **Leitbild der Vielfalt** ... Grundsätzlich gilt: Inklusion ist unteilbar und geht alle an“ (Sylvia Löhrmann, KMK-Präsidentin)
14. Inklusion kostet viel **Geld** (Aus- und Fortbildung des pädagogischen Personals)
15. Inklusion bedarf eines (theoretischen und praktischen) **Paradigmenwechsels**
16. Welche **Kompetenzen** muss eine gute Lehrkraft in einer inklusiven Schule haben?
17. „Pädagogisches Handeln ohne **kritischen Theoriebezug** läuft Gefahr, in unreflektierter Routine zu erstarren ...
18. Soll Inklusion in der **Praxis** funktionieren, müssen die **Studierenden** (der Pädagogik) auf die **Diversität** der Lerngruppen vorbereitet sein. Für **Selbstreflexion** und die Möglichkeit, soziale Erfahrungen, Vorurteile und Ängste vor Menschen ... abzubauen, sollte deshalb Raum sein“ (Ilka Hoffmann, Leiterin des GEW-Organisationsbereichs)
19. Was tun mit der **Begriffs-Vielfalt**: „Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ – „Behinderte“ – „Beeinträchtigte“ – „Eingeschränkte“ – „Randgruppen“ – „Stigmatisierte“ – „Arme“ – „Alte Menschen“ – „Menschen mit Migrationshintergrund“ – „Bildungsferne“ – „Entwicklungsgestörte“ ... (vgl. Stigma-Theorie)
20. „Ein bundesweites **Kitaqualitätsgesetz** muss dringend her ... Alle Bundesländer müssen bei der Inklusion stark **nachbessern**“ (Marlis Tepe, GEW-Vors., ebd., S. 31)

21. „**Inklusion ist das Ziel moderner Pädagogik**“ (Norbert Hocke, GEW)
22. „Während auf der Vorderbühne von Inklusion geredet wird, wird auf der Hinterbühne weiter ausgegrenzt“ (Wolfgang Jantzen 2012)
23. „**Inklusion**“ bleibt „**weitgehend Rhetorik**“
24. „Inklusion wird unterschiedlich verstanden und teilweise sogar ... **pervertiert**“ (Beate Rudolf, Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte)
25. Inklusion verlangt die „**umfassende Umgestaltung von Strukturen**“ (Ausbildungen, Räume) und des **Bürgerbewusstseins** und betrifft „**alle Lebensbereiche**“ (Dies.)
26. Wer von „**Inklusion**“ spricht, diese einfordert, darf über „**Exklusion**“ nicht schweigen
27. „Inklusion“ als „**Teilhabe und Gewährung von Verwirklichungschancen**“ ist **radikal** und geht an die Wurzeln unseres Bildungs-, Sozial- und Gesellschaftssystems
28. „**Inklusion**“ und „**Teilhabe**“ sind „**komplementäre Perspektiven**“, „keineswegs synonym zu verwenden“, sondern „**untrennbar miteinander verbunden**“ (UN-BRK)
29. „Inklusion als Prozess ... geht unvermeidbar Hand in Hand mit ... **Selektion und Ausgrenzung**“
30. Das eigene **Norm(alitäts)verständnis** muss kritisch reflektiert werden – subjektiv, im Team (Gruppe) und im Alltag bzw. in der Gesellschaft
31. „**Heterogenität**“ bedeutet „**verschieden, ohne einander untergeordnet zu sein**“; „**Vielfalt**“ bedeutet „**Anerkennung von Vielfalt**“ (vgl. Menschenrechte)
32. Die UNBRK spricht von „**inclusive education**“ – in der deutschen Übersetzung steht aber „**integratives Bildungssystem**“! Das ist nicht identisch, bedeutungsgleich, denn:
33. „**Integration**“ meint Einpassung, Eingliederung in ein (bestehendes) System, bezieht sich auf einzelne Gruppen; „**Inklusion**“ meint: Alle Menschen sind Teil der Gesellschaft und partizipieren; das System soll sich überall an die (Bedürfnisse der) Menschen anpassen. Entscheidend ist Verhältnis **Person – Gesellschaft!**
34. „**Behinderung**“ ist (WHO) ein mehrdimensionales Konstrukt (vgl. Intersektionalität)
35. „**Behinderung**“ kann etwas sehr unterschiedliches sein (geistig, psychisch, physisch, lernbehindert, verhaltensgestört, milieugeschädigt usw. – vgl. Sonderpädagogiken!)
36. **Behinderung** wird meist **zugewiesen** im Gegensatz zu (objektiver) Beeinträchtigung oder potentieller Entwicklungsfährdung
37. Ausgangspunkt von Veränderungen im Sinne der Idee der Inklusion ist die **selbst-kritische Reflexion** der eigenen Einstellungen (Vorurteile und Stereotypen) und Haltungen gegenüber Abweichung von einer Norm(alität) (*Devianz*) – im **Team** (Gruppe/ Interaktion), in der **Institution** (KiTa, Schule) und in der **Gesellschaft**.
38. Wichtig ist eine „**forschende Haltung**“ (Wissenserweiterung und Selbstreflexion)
39. Jeder Mensch ist **allgemein** (Mitglied der Gattung ‚Homo Sapiens‘, Universalität) und **einzigartig** (Anlagen, Biographie, Sozialisation usw.)
40. Notwendige Voraussetzung für Inklusion in KiTa und Schule sind ein „**multiprofessionelles Team**“, finanzielle und materielle **Ressourcen** (Räume), kleinere Lerngruppen, vorurteilsfreies Denken und Handeln, eine offene, forschende Haltung etc.